

Späterer Hauschluß?

Sichtersparnis und Sommerzeit.

Als im vergangenen Jahre, zugleich mit anderen Einschränkungen zugunsten sparsamer Kriegsbeleuchtung, angeordnet wurde, daß die Haus- und Treppenslure nur bis 9 Uhr statt wie im Frieden bis um 10 Uhr künstlich erhellt werden dürften, kam nicht ohne regsame Mitwirkung der Vermieter- und Hausbesitzerkreise so nebenbei auch der Neunuhr-Hauschluß. Recht lästig für alle, die beruflich bis weit über die achte Stunde abends im Büro festgehalten werden, und unangenehm für den größten Teil der in Mietwohnungen Lebenden, weil der Hausbesuch am Abend, den die Kriegsknappheit an Genußmitteln längst hinter das Abendbrot verlegt hat, erschwert, in vielen Fällen einfach unmöglich gemacht wurde.

Aber, so wurde damals — es ging auf den Winter zu — begründet: wenn die Haus- und Treppenslure nach behördlicher Verfügung über 9 Uhr abends nicht mehr erleuchtet werden dürfen, so muß auch die Haustür um diese Stunde geschlossen werden. Nur so könne die Sicherheit der Mieter gegen Belästigung, Diebstahl und Einbruch gewährleistet werden.

Damals hat man sich damit abgefunden. Aber jetzt ist Frühling, und es geht zum Sommer, zum langlichtenden Sommer der Sommerzeit. Schon heute ist um 9 Uhr abends das Tageslicht noch so stark, daß in nicht allzu lichtarmen Zimmern bequem gelesen und geschrieben werden kann. Die Gründe, die für den Neunuhr-Hauschluß — die künstliche Beleuchtung wird von den meisten Hausbesitzern schon jetzt überhaupt nicht mehr in Betrieb gesetzt — allenfalls im Winter angeführt werden konnten, sind heute hinfällig. Die Vermieter sollten von selbst die mit dem Haustorschluß Beauftragten anweisen, vom 15. Mai an die Türen erst um zehn Uhr zu sperren. Das würde den Mietern angenehm sein. Besonders denen, die Kinder haben. Denn es läßt sich doch wohl kaum etwas dagegen einwenden, daß die älteren und verständigeren Großstadtkinder durch Nachmittags-Ausflüge und — an schönen Sommerabenden — auch in verkehrsarmen Nebenstraßen, auf den Spielplätzen, in den ihnen freigegebenen Anlagen und draußen in den Bororten auf noch häuserfreiem Gelände aller Art das bißchen Luft im Spiel schnappen, das ihnen die Verhältnisse der Großstadt gestatten — auch eine Viertel- oder halbe Stunde über 9 Uhr hinaus. Jetzt hört, man kann es beobachten, das Klatschen und Rufen nach der Mutter vor den geschlossenen Türen nicht auf. Kinder haben meist keine Uhr, und die hellen Abende der Sommerzeit verführen besonders zum „Verspielen“ der Zeit, das dann, bei dem unnötig frühen Haustorschluß, den Kindern Strafe, den Erwachsenen Störung der Häuslichkeit einträgt.

kn.